

778 29.12.2012
KREIS GOTHA



Aus herrschaftlichen Zeiten: Das Epitaph von Elisabeth von Isenburg, Gräfin zu Büdingen, geborene Gräfin von Gleichen und Tonna (1554-1616), an der Petrikirche Wandersleben. Fotos (2): Wieland Fischer

Auf Spuren der Gräfin Elisabeth

Grabplatten, Sargdeckel und Buch werden restauriert

■ Von Wieland Fischer

Wandersleben. Grabplatten säumen die Mauern der Petrikirche Wandersleben. Einige sind angelehnt, andere direkt in Teile der Kirchhofmauer eingelassen. Ein Dach darüber schützt sie vor Wetterunbilden und Verfall. Die steinernen Überbleibsel der Vergangenheit zeugen von herrschaftlichen Zeiten, als das Geschlecht der Grafen von Gleichen das Land regierte. Nun verbindet sich damit ein neues Vorhaben. Die Kirchgemeinde will die geschichtsträchtigen Zeugnisse erhalten und für die Nachwelt verständlich machen. Dazu sollen ein Zinnsargdeckel, ein Gebetbuch und ein goldnes Armband restauriert sowie Publikationen verfasst werden, umreißt Pfarrer Bernd Kramer eines der nächsten Projekte.

Der umtriebige Geistliche und seine Mitstreiter sind längst nicht nur auf Spuren des Barockdichters Menantes, der in Wandersleben geboren wurde, unterwegs. Anlässlich der Reformationsdekade und zum Themenjahr „Toleranz und Reformation“ rücken sie 2013 insbesondere Elisabeth von Isenburg, Gräfin zu Büdingen, geborene Gräfin von Gleichen und Tonna (1554-1616) in den Fokus. Zwei Trauerreden erleichtern den Zugang, einmal von ihrem Bruder



Barocker Zinnsargdeckel.

Sigmund und ihrer Schwester Margarete, verheiratete Gräfin Waldeck. In zweiter Ehe erhielt Margarete den Titel Burggräfin von Kirchberg, Herrin auf Farnroda. Die Adelstitel verdeutlichen nicht nur die Verbindungen der Wanderslebener Herrschaften zu Fürstenthöfen deutschlandweit. Mit Hilfe der Trauerpredigten lasse sich nachvollziehen, wie im 17. Jahrhundert die Menschen im lutherischen Raum geprägt waren, sagt Bernd Kramer.

Es sei durchaus denkbar, dass damals auch in Wandersleben zu Begräbnissen die musikalischen Exequien von Heinrich Schütz erklangen. Schütz hatte sie 1635/36 anlässlich des

Todes seines Landesherren Heinrich Reuß komponiert. Zum Bachsommer 2012 waren sie in Wandersleben wieder zu hören, zieht Kramer weitere Rückschlüsse. Der Pfarrer sieht die Gesamtschau als interessant und die einzelnen Stücke als so bemerkenswert an, um diese einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen. 2013 stehen dazu Restaurierungen und Publikationen im Mittelpunkt. Für 2014 ist geplant, die Funde im Stadtmuseum Büdingen zu zeigen.

Dazu zählt auch ein Gebetbuch, das 1896 im Grab von Elisabeth von Isenburg entdeckt worden war und nun sicher verwahrt wird. Auf der Grabplatte ist die Gräfin in voller Größe abgebildet, wie sie ein Gebetbuch hält. Sie sei eine überzeugte Lutheranerin im damals calvinistisch geprägten Hessen gewesen, sagt Bernd Kramer über Elisabeth von Isenburg. In einer der Trauerreden heißt es über sie: „In Gottes Wort hat ihre Gnaden auch selbst gern gelesen und sonderlichst das allerredelste, schönste, lieblichste Betbuch, das herrlichste Lehr- und Trostbuch den Psalter wohl durchlesen und durchwandert ... Rat und Trost daraus geholt und geschöpft.“ Das wollen die Wanderslebener anhand der Grabplatten und Schriften nachvollziehen.